Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 49

Illustration: Herr Müller!
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ab ins Reduit!

Unter einer Chiffre, die wir auf besonderen Wunsch an Interessenten im Kreise der Nebelspalterleser gerne weiterleiten, wird der Verkauf eines Refugiums annonciert, das «weitab versteckt in einem kleinen Tal ohne Durchgangsverkehr und trotzdem nur 40 Minuten von Bern, an nebelfreier, unverbaubarer, sonniger Lage auf 950 m ü. M.» liegt. Mit Nebelspalten ist da also nichts zu wollen, doch wir lesen weiter im Inserat: «Speziell geeignet als repräsentative Sommerresidenz eines wohlhabenden, geistig arbeitenden Mannes und perfektes Refugium einer Familie für wohl noch kommende schwierige Zeiten, angrenzend an ein Landschaftsschutzgebiet, ganz umgeben von noch wacher, unverdorbener Natur.»

Da muss also ein Mann her mit Potenz. Einer geistig arbeitenden Frau kann dieses Reduit nicht überlassen werden. Dies sei gesagt. Wir haben ja schon im Zweiten Weltkrieg die grosse Züglete von grossen Männern erlebt, die sich in den Grenzkantonen nicht mehr so sicher fühlten und sich in ihre Refugien absetzten, um die «wohl noch kommenden schwierigen Zeiten» heil zu überleben, während der Rest blöd genug war, Schildwache zu schieben.

Aber lesen wir weiter: «Damhirsch-Zuchtgehege, eigene Wasserversorgung, saubere Atemluft. Von der krisensicheren Kachelofen- sowie holzbefeuerten Warmwasser-Zentralheizung in allen Räumen bis zum Weinkeller für die langfristige Einlagerung von vielen tausend Flaschen ist alles vorhanden, was Freude macht und stolzes Sicherheitsgefühl erweckt.»

Wo da die Freude herkommen soll und der Stolz, wenn wir auf oder hinter dem krisensicheren Kachelofen hocken, während das Fussvolk friert und im Keller kaum mehr eine Kartoffel in den Hurden zu finden ist, das wird in der Anzeige nicht dargelegt. Aber der geistig arbeitende Mann wird das schon noch frühzeitig herausfinden. *Lukratius*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Die gute Occasion

Ein Autohändler hatte eben einen Occasionswagen verkauft, als er sah, wie der Käufer mit dem Wagen wieder zu ihm zurückfuhr.

«Etwas nicht in Ordnung?» fragte er.

«Bis jetzt nicht, aber ich wollte nur einige Sachen zurückbringen, die die ehemalige Besitzerin, das alte, gemütliche Fräulein, in ihrem Wagen vergessen hat: einen Tabakbeutel im Handschuhfach und eine Flasche Whisky unter dem Sitz.» *Hege*

Dies und das

Dies gehört (auf der Wellenlänge vom Lokalsender Radio Basilisk): «Unsere Telex schwygt beharrlig syt ere Schtund ...»

Und *das* gedacht: Könnten sie nicht einmal eine Stunde lang den Telex ans Mikrophon lassen? *Bohoris*

Pünktchen auf dem i

pressier

öff

Diktarchitektur

ist zum Beispiel ...

wenn in einem neuen Bibliotheksaal die Katalogschränke so hoch sind, dass Benützer, die Bestellzettel ausfüllen wollen, auf die Zehenspitzen stehen müssen oder – etwas klein geratene Besucher gar auf einen Stuhl stehen sollten;

wenn in einem neuen Büroraum, von dem aus das Publikum gesehen werden sollte, die Fenster genau auf Augenhöhe durch breite Leisten unterteilt sind (es sei denn, das Büromensch – um nicht Büroangestellte und Büroangestellter schreiben zu müssen – *stehe* den ganzen Tag am Arbeitsplatz);

wenn, wie oben beschrieben, gleiche Querbalken im Fenster im Altersheim den Insassen die Aussicht verdecken, wenn sie bequem im Fauteuil sitzen;

wenn besagte Querleisten an Fenstern im Aufenthaltsraum eines renommierten Hotels genau die schöne und *bezahlte* Aussicht verdecken;

wenn Lüftungsfenster so angebracht sind, dass sie der Möblierung durch den Architekten wegen nicht geöffnet werden können;

wenn die Klimatisierung ... und wenn, und wenn, und wenn ...

Und wenn das Wort von der Diktarchitektur wirklich noch nicht erfunden wurde, dann wäre es höchste Zeit dazu.

Was meint Herr Duden? *Fred Better*